

So gelangten die Christen nach unsäglichen Mühen in den Besitz des heiligen Landes; allein es war noch schwerer, dieses zu behaupten, als es zu erobern. Denn ringsumher waren die Kreuzfahrer von aufslauernden Feinden umgeben; Krankheiten brachen unter ihnen aus und rafften ganze Scharen dahin. Dazu fehlte es an Einigkeit. So verloren sie ihre Eroberungen bald wieder. Nach diesem ersten Kreuzzuge mußten deshalb nach und nach noch sechs andere unternommen werden. Fast zweihundert Jahre währten diese Kreuzzüge; ganz Europa blieb daher fortwährend in Bewegung.

Die schwäbischen oder hohenstaufischen Kaiser (1138—1254).

46. Konrad III. (1138—1152).

In der Mitte des schwäbischen Landes, unfern des blühenden Städtchens Göppingen im heutigen Königreiche Württemberg, erhebt sich der hohe Staufen, ein kegelförmiger Berg, auf dessen Gipfel einst das Stammschloß der schwäbischen Herzoge und Kaiser stand. Nur ein kleines Stück morscher Mauer ist der ganze Ueberrest dieses ehemals so glänzenden Stammsitzes und bietet ein trauriges Bild von der Hinfälligkeit aller Menschengröße und Erdenherrlichkeit dar. Hier entsproß vor achthundert Jahren eines der edelsten und mächtigsten Geschlechter, aus welchem sechs Kaiser für Deutschland hervorgingen.

Als nämlich das fränkische Kaiserhaus mit Heinrich V. im Jahre 1125 erloschen war, wurde Lothar, der Herzog von Sachsen, zum Könige gewählt. Dieser regierte bis 1137. Er hatte mächtige Gegner an den beiden hohenstaufischen Brüdern, Konrad von Franken und Friedrich von Schwaben. Fast die ganze Zeit seiner Regierung war ein ununterbrochener Krieg gegen sie. Um seinen Feinden gewachsen zu sein, verband er sich mit Heinrich dem Stolzen, aus dem Hause der Welfen, Herzog von Bayern, dem er seine Tochter vermählte und kurz vor dem Tode auch sein Herzogthum Sachsen übergab. Durch den Besitz dieser beiden Herzogthümer wurde Heinrich der mächtigste Fürst von Deutschland und der Schrecken seiner Feinde. Als nun Lothar